

## **Ganz nah!**

Nun ist sie auf Reisen gegangen, die alte Glocke von 1458 aus dem Kirchturm der Breselenzer St. Martinskirche. Zur Glockengießerei ins Frankenland, wo der Riss, den sie seit Jahrzehnten trägt, repariert wird. Sie musste vorher stillgelegt werden, weil der Riss Gefahr lief, größer zu werden. Die Reparatur kostet eine ganze Menge Geld. Allein aus der Gemeinde mussten 15.000 € zusammen kommen als Eigenmittel. Der Rest, fast noch mal so viel, kam aus verschiedenen Zuschuss-Töpfen. Es gab viele Spender. Warum ist diese Glocke vielen Menschen so wichtig, daß sie ihre Spende dazu geben?

Vielleicht, weil Glockengeläut etwas Wichtiges symbolisiert. So lange die Glocken läuten, ist das Gefühl da: Wir sind nicht alleine. Auch wenn man das kaum in Worten ausdrücken kann. Aber wo geläutet wird, das wird auch gebetet. Da wird auch Gottesdienst gefeiert. Da weiß man, es gibt Menschen, die eine Hoffnung haben, die sie trägt – und die die anderen auch mit trägt. Wenn ein Mensch gestorben ist, läuten die Glocken. Und bei uns in Breselenz wird auch geläutet, wenn ein Baby das Licht der Welt erblickt hat. Dann wird für diesen Menschen in der Kirche eine Kerze angezündet und gebetet. Am Anfang und am Ende des Lebens: Du bist nicht allein. Gott ist Dir ganz nah! Und mit dem Gebet wird dieses Menschenleben in Gottes Hand gelegt.

Die Jünger hatten es leichter damals. Jesus war mit ihnen unterwegs. Ganz nah bei ihnen. Und er ging den Weg, den wir in der Passionszeit bedenken: Hin zum Kreuz, wo er alles Leiden und alle Schuld, die jemals uns Menschen treffen können, mit und für uns trägt und erträgt. Und den Weg zum Ostermorgen. Wo er zeigt: Das Leben wird kein Ende haben. Seit seiner Auferstehung gilt dann erst recht, was die Jünger sehen konnten - und wir nicht mehr: Er ist uns ganz nah! In allem, was wir erleben.

Darum brauchen wir Symbole und Zeichen, die uns genau daran erinnern. Wie das Geläut der Glocken, die uns erinnern: Die Welt ist nicht gottlos. Wir sind es nicht. Weil wir ihn nicht so einfach loswerden. Weil er uns ganz nah ist. Morgen in den Gottesdiensten am Sonntag Okuli (lat. Augen – aus dem Psalmwort „Meine Augen sehen stets auf den Herrn“) wird im Psalm gebetet: „Der Herr ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind“. Genau daran will uns jeder Glockenschlag von den Kirchtürmen erinnern. Und vielleicht tut es gut, für einen kurzen Moment, wenn wir die Glocken hören, still zu werden und ihm zu sagen „Gut, daß Du bei mir bist!“